



GV der Zuger Wirtschaftskammer / Tag der Wirtschaft, 23. März 2011

## **Engagement ist gefragt!**

Grusswort von RR Matthias Michel, Landammann

Sehr geehrter Herr Präsident  
Sehr geehrte Damen und Herren des Vorstandes  
Sehr geehrte Mitglieder und Gäste

"Wir engagieren uns für den Wirtschaftsplatz Zug", das ist das Motto der Zuger Wirtschaftskammer. Wenn ich zurückblicke auf die vergangenen Monate, so sind das keine leeren Worte. Und wenn ich in die Zukunft blicke, so ist dieses Engagement besonders gefragt.

### **Blick zurück: Erfreuliches Engagement**

Engagement geschieht häufig nicht im Licht der Öffentlichkeit, und deshalb möchte ich es besonders hervorheben und dafür danken: Die Liste ab Seite 20 des Jahresberichts, in welchen Kommissionen und Projekten sich Vertreterinnen und Vertreter der Zuger Wirtschaftskammer engagieren, ist beeindruckend.

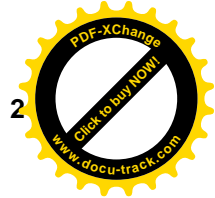
Es ist Arbeit für die Volksschule (z.B. Projekt Weiterentwicklung Sek I), für die Berufsbildung, für den Arbeitsmarkt, für Fragen der Migration. Aus eigener Erfahrung sehe ich, wie sich z.B. die drei Mitglieder der Wirtschaftskammer, je aus Ihren drei Bereichen, in der neuen Schulkommission Berufsbildung einbringen - diese Verbindung direkt zu Ihnen, analog mit anderen Vertretungen des Gewerbes, der Branchen, der Gewerkschaften, ist für die Verbindlichkeit der Arbeit dieser unsere Berufsfachschulen begleitende Kommission sehr wichtig.

Besonders freut mich Ihr Engagement für die Bildung. Bildung war das Schwerpunktthema des letztjährigen Tages der Wirtschaft. Doch Sie reden nicht nur darüber, sondern Sie tun auch etwas. Paradebeispiel ist das heute vorgestellte Projekt "Faszination Technik". Ich finde wichtig und richtig, dass die Wirtschaft - sie ist ja auch ein Partner in der Berufsbildung - nicht einfach Erwartungen und Forderungen an den Staat stellt, sondern selber aktiv wird. Nicht zuletzt deshalb, weil der Mangel an Fachkräften, besonders auch im Bereich Technik und Naturwissenschaften, nach wie vor zuoberst auf der Problemliste ganz vieler Unternehmen auch in Zug steht.

Erfolgreich war auch das Mitwirken von Zuger Wirtschaftsvertretern in der Beratung für die Planung des neuen Instituts Wissen Energie Rohstoffe in Zug (WERZ). Es ist das vom Kanton mit einer Anschubfinanzierung aus der Taufe gehobene, von der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) führte Weiterbildungsinstitut, das ab diesem Sommer mit seinen Angeboten startet.

### **Blick in die Zukunft: Gefordertes Engagement**

Sie engagieren sich ausdrücklich "für den Wirtschaftsplatz Zug". Man mag fragen, ob dieser enge geografische Raum denn ausreicht, angesichts der globalen Herausforderungen. Da Zug so international ist, sich hier Unternehmen und damit auch Menschen aus der ganzen Welt ansiedeln, haben wir bereits deshalb Aufgaben internationaler Art. Das Thema Integration ist hier angesprochen. Auch dies ein Bereich, welcher der Staat nicht alleine bewältigen kann und will: Sie haben ein ureigenes Interesse daran, für Ihre Mitarbeitenden und deren Familien Brücken zu unserer Gesellschaft und Kultur zu schlagen.



Und dann kommt man ja in diesen Tagen nicht darum herum, auch die Frage der Verantwortung von Politik und Wirtschaft angesichts risikobehafteter Energiequellen zu stellen. Die Wirtschaft hat hier eine mehrfache Verantwortung, aber auch eine Fähigkeit, nicht alleine, zusammen mit der Politik. Ich nenne zwei Hauptbereiche:

- Erstens ist es gerade die Wirtschaft, welche Know-How hat, mit Mangel umzugehen, hier mit zukünftigem Mangel an Energie bzw. an direkt und günstig verfügbarer Energie umzugehen; hier sind Innovationen sowohl beim Energieverbrauch als auch bei der Energieerzeugung gefragt.
- Zweitens ist die Wirtschaft fähig, die Risiken von Energiequellen ökonomisch zu bewerten. So schreibt etwa Beat Kappeler in seiner letzten "Standpunkt" in der NZZ am Sonntag (20. März 2011), dass gerade auch wirtschaftsliberale Überlegungen zum Schluss kommen, dass eine wirtschaftliche Tätigkeit dann unterbleiben muss, wenn sie ihre allfälligen jahrtausendlang wirkenden Schäden nicht selber bezahlen kann. Und Kappeler fordert eine neue Preispolitik beim Strom, welche sich an den Grenzkosten orientiert, nicht an Durchschnittskosten. Dass nämlich der zur Deckung der Stromlücke in der Schweiz nachgefragte, also der zusätzlich nachgefragte Strom (oft aus teuren Öl- und Gaskraftwerken im Ausland) für den Preis massgeblich sein muss. Ökologisch sinnvollerer und eigener Strom aus Wasserkraft wie auch alternative Stromquellen sind dadurch preislich im Vorteil oder zumindest wettbewerbsfähig, dies ohne staatliche Fördergelder.

Ich danke Ihnen im Namen des Regierungsrates, dass Sie dran bleiben, dass Sie Ihr Engagement beibehalten. Zum Wohl der tausenden von Menschen, die in Ihren Unternehmen arbeiten, zum Wohl der Öffentlichkeit, welche Sie durch Ihre Tätigkeiten beeinflussen.